

Südnungarn

Organ für Verwaltung, Kultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.,
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 fr.
„ Donnerstags- „ 6 fr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaktion und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'sches Haus).
Manuskripte werden nicht retournirt.

Jugos, 18. Dezember.

Wie wir bereits berichteten, ist eine Reform des Genossenschaftsgesetzes geplaut und soll dieses namentlich den Bedürfnissen des Kleingewerbes angepaßt werden. Bereits vor zirka 2 Jahren lag dem Publikum der Entwurf eines Genossenschaftsgesetzes zur Beurtheilung vor, fand jedoch nirgends besonderen Anklang. Während die Begünstigungen ganz minimale waren, ja sozusagen überhaupt nicht darin vorkamen, waren der freien Bewegung nach vielen Richtungen Fesseln angelegt und zwar solche, die sich mit den bestehenden landläufigen Verhältnissen durchaus nicht in Einklang bringen ließen. Zum Beweise dessen haben damals viele Genossenschaften sich in Aktiengesellschaften umgewandelt. Die Genossenschaft ist bei uns in der Regel eine Erwerbs-Gesellschaft und ihre Thätigkeit in erster Linie darauf gerichtet. Die Genossenschaft als Selbsthilfe-Verein ist bei uns ein unbekanntes Ding und einige wenige Fälle von Raiffeisen'schen Kassen ausgenommen, nicht kultivirt. Unkultivirt nämlich ihrer eigentlichen Bedeutung nach als Selbsthilfe-Verein. Der neue Gesetzesentwurf, der uns übrigens unbekannt ist, soll nun für den Kleingewerbetreibenden in dieser Richtung Abhilfe schaffen. Als auf Anträgen der Agrarier die Agrar- und Rentenbank gegründet wurde, sollte sie denselben Zweck für den kleinen Landwirthen erfüllen. Wie die Praxis jedoch lehrt, ist dieser Zweck nicht, oder

doch nur in sehr geringem Maßstabe erreicht worden. Die Agrarbank schuf Provinzzentren von welchen aus die am Lande zu errichtenden Genossenschaften anlaufen sollten. Wöchte nun auch die Zentrale den Provinzzentren billiges Kapital zur Verfügung stellen, so würde dieses doch, bis es seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt, rechte dem kleinen Landwirthen zur Verfügung gestellt, und von ihm in Anspruch genommen werden konnte, schon wesentlich vertheuert. Diese beiden Vermittlungs-Anstalten beanspruchen ihren Vermittlerlohn, welcher noch durch den darauf entfallenden Steuerzins erhöht wird. Denn daß der Steuerzins nicht entfällt, dafür spricht schon der beinahe klassische Satz unseres Steuergesetzes, wo es in irgend einem Passus heißt: Aktiengesellschaften, Genossenschaften und andere zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtete Institutionen können selbst dann eine Befreiung von der Steuer nicht beanspruchen, wenn sie gar keinen Gewinn, sondern einen Verlust nachweisen. Aus diesem Grunde nun haben wir der Agrarbank keinen großen Einfluß auf die Verbilligung des landwirtschaftlichen Kredites beigemessen und die Erfahrung lehrt auch, daß dies sich so ziemlich im allgemeinen bewahrheitete. Die Erziehung unseres Volkes ist eben nicht auf die Selbsthilfe eingerichtet, die Ideen des Assoziationswesens haben noch keinen Boden, kein Verständnis, gefunden. Der erstarkende Sozialismus, erschwert auch die Vorbereitung zur Aufnahms-

fähigkeit dieser Ideen, weil er darin instinktiv einen gefährlichen Gegner vermutet. Infolge seiner Erziehungs-, Denk- und Handlungsweise erwartet das Volk, alle Hilfe von der Behörde, vom Staate, über welche es in der Regel jedoch weidlich loszieht, weil sie es eben nicht jeden leicht genug macht zum Leben. Ein dritter Faktor endlich ist die leidige Verquickung aller Angelegenheiten mit der Politik. Bei dieser Gelegenheit fällt uns eine Anekdote ein, die uns ein guter Freund mittheilte, als er unserem Nachbarreiche einen Besuch abstattete. In einem öffentlichen Baderlokale, das nach alter türkischer Sitte mit einem Kaffebschi verbunden ist, lagen auch, wie es dort Usus, die Tagesblätter auf. Einer der dort anwesenden Einheimischen entdeckte zwei eben neu erschienene Blätter, was ihm seinen Nachbarn gegenüber zu der Bemerkung veranlaßte, daß sie es in der Journalistik schon herrlich weit gebracht hätten. Ja, entgegnete derselbe, ich glaube wir können darin mit Frankreich und England konkurriren. O, entgegenete ein Dritter, der damit den Vogel abschloß, freilich können wir in dieser Beziehung mit ihnen konkurriren, denn dort brauchen ja die Leute einen Theil ihrer Zeit zum arbeiten! Die Anwendung auf diesen Fall überlassen wir unseren Lesern, da wir uns schon zuweit von unserem Thema entfernt haben.

Das neue Genossenschaftsgesetz, welches denn doch vor seiner legislativen Verathung, zur allgemeinen Diskussion hätte gestellt werden

FEUILLETON.

Der Handkarren.

(Skizze aus dem Dänischen.)
Von Lars Dilling.

Die Frühlingssonne fiel durch die Spiegelscheibe hinein, spielte über einen breiten, vergoldeten Gemalderahmen hin und warf einen hellen Streifen auf die schwere rothe Blüschportiere zum Kabinett.

Die Frau saß am Fenster mit einer Stickerei in der Hand und sah auf die Straße hinaus. Der Herr lag in einem Lehnstuhl ausgestreckt mit einer Zeitung in der Hand und dampfte an einer Zigarre.

Sie war eine hübsche, junge Frau mit feinem Teint und reichem, goldblondem Haar, er etwas älter mit schlanker, eleganter Figur und einem edelgeformten, etwas milden Antlitz. Die Frau hustete.

„Könntest Du nicht etwas weniger stark rauchen, mein Lieber?“

„Ich wußte nicht, daß es Dich genierte. Du rauchst ja selbst Zigaretten.“

„Niemals hier drinnen in der Stube.“

„Gott, ich werde mich sofort auf mein Zimmer zurückziehen, dann wirst Du sowohl vom Zigarrenrauch als auch von mir befreit, und das wird Dir ja doppelt angenehm sein.“

„Weißt Du, Lieber, streiten wir uns nicht, das ist so gemein. Seien wir lieber gleichgiltig, wie gewöhnlich. Das ist viel gebildeter. Und wir sind ja wohlgezogene Menschen, alle Beide, nicht wahr? Du bist ja Kammerjunker und von vornehmer Familie, und ich bin allerdings nur eine einfache Großhändlerstochter. Aber mein Vater hatte Geld genug, um mir eine feine Erziehung und einen feinen —“

„Warum fährst Du nicht fort? Einen feinen Mann beschaffen zu können, wolltest Du sagen.“

„Das sagst Du, und nicht ich; aber wahr ist es, wie Königin Thyra sagte.“

„Derartigen Luxus kann man zur Zeit billig kaufen. Es gibt so viele arme Edelleute!“ Der Kammerjunker seufzte ein wenig.

„Sie können oft theuer genug erkaufte sein,“ murmelte sie.

Der Kammerjunker legte die Zigarre fort, ließ die Zeitung in den Schoß sinken und schloß die Augen, um ein wenig zu druseln. Die Frau nähte ein paar Stiche an ihrer Stickerei.

Es war so still drinnen. Man hörte nur die Glocke eines vorbeifahrenden Pferdebahnwagens.

Dann wurde die Stille durch eine Männerstimme unterbrochen, die auf der Straße „Sand“ anscrief.

Der Kammerjunker drehte sich ungeduldig im Lehnstuhl.

Nun erkönte eine durchdringende Frauenstimme: „Sand, Sand, weißer Sand!“

„Sieh einmal,“ murmelte der Kammerjunker, „nun gibt es auch noch Sandfrauen, um Einem die Ohren vollzuschreien! Ich glaubte, es gäbe nur Sandmänner.“

Die Kammerjunkerin sah durch das Fenster hinaus.

„Die Frau schiebt auch den Wagen mit.“

„Dann stürzt er um so eher um!“

„Nein,“ sagte die Kammerjunkerin mit ernstem Blick, „dann wird die Last leichter zu ziehen, wenn Mann und Frau einander helfen.“

Sie legte die Stickerei fort und sah weiter auf die Straße hinab.

Der Wagen hielt im Schatten drüben an dem anderen Trottoir. Der Mann füllte in ein Maß Sand ein, die Frau saß und ruhte sich auf der einen Karrendeckel.

Es war ein altes Ehepaar, er krummgebengt und graubärtig mit sonnenverfärbtem Winterrock, sie braun und vertrocknet wie eine Mumie, in einem verblichenen Baumwollkleide und mit einem großen schwarzen Strohhut auf dem Kopf.

Er leerte das Maß in einen Sack, sie lud ihn ihm auf die Schulter und wartete, während er drüben ins Haus ging.

sollen, wenigstens in der an dieser Stelle schon angedeuteten Weise, einer endgiltigen Revision des Gewerbegesetzes, wird — wenn es sich in den Fußstapfen der Agrarbank bewegt, dem Kleingewerbetreibenden wenigstens, genau so viel, oder besser gesagt, so wenig nützen als Jenes. Ja nicht einmal so viel. Denn bei der Genossenschaft sollen denn doch die Mitglieder das Kapital bilden, und da alle zusammengekommen keines haben, so werden sie schwerlich eines bilden können. Ihre im Sinne der heutigen Anschauungen geringe Kreditfähigkeit, wird es ferner mit sich bringen, daß der Genossenschaft selbst, wenig Vertrauen d. h. wenig Kredit entgegenbracht, dieser daher dem entsprechend auch theuer sein wird. Die Genossenschaft hinwieder braucht zu lange um selbst ein entsprechendes Kapital zu sammeln, da sie bei der Armuth ihrer Mitglieder keine hohen Beiträge stipuliren kann, sie demzufolge, kaum in der Lage sein wird, den an sie gerichteten Anforderungen entsprechen zu können, da ja die Beiträge von 10 Mitgliedern kaum ausreichen werden, die Ansprüche eines Einzelnen, wenigstens auf Jahre hinaus zu befriedigen. Die wohlhabendere, daher sich stärker betheiligende Klasse, die demzufolge auch das Uebergewicht und die führende Rolle in der Genossenschaft einnimmt, wird ihr eifrigstes Bestreben dahin richten, daß die Genossenschaft den Charakter einer Erwerbsgesellschaft annimmt, damit sich ihre Beiträge gut verzinsen, während sie ihre eigenen Kreditbedürfnisse dort befriedigen, wo sie am billigsten bedient werden. Als ein fernerer Uebelstand wird der Umstand dienen, daß unsere Kleingewerbetreibenden in der Regel von der technischen Führung wenig Begriff haben, daher einem Fachmann die Leitung übertragen müssen. Dieser kostet Geld und werden die Kosten in keinem Verhältnisse zu den Einnahmen stehen und werden diese diejenigen tragen müssen, die ihre Kreditansprüche dort decken wollen, oder aber müssen. Damit wäre wieder der Zweck der Genossenschaft vereitelt. Wie aus dem Gesagten hervorgeht, hat der neue Gesetzesentwurf, will er alle diese Klippen umschiffen, große Hindernisse zu bewältigen. Daß sie mit Liebe zur Sache und mit dem ehrlichen Willen zu helfen, trotzdem umgangen und bewältigt werden können, daran zweifeln wir nicht im geringsten. Wenn uns der neue Gesetzesentwurf seinem vollen Wortlaute nach vorliegen wird, werden wir nicht säumen, unsere Meinung

Die Kammerjunkerin blieb am Fenster sitzen und starrte gedankenvoll hinaus.

„Die Sandmenschchen scheinen Dich stark zu interessiren. Betrachtest Du sie noch immer?“ fragte der Mann.

„Ja, ich sitze und überlege, wie lange sie wohl verheirathet sein mögen.“

„So?“

„Ja, sie sind sicher länger als zwei Jahre verheirathet, wie wir.“

„Das ist wohl möglich!“

„Und denke, sie scheinen einander noch gern zu haben.“

„Das kommt bei dergleichen Leuten öfters vor.“

„Ja, die Armen verstehen es nicht besser,“ sagte sie mit spöttischem Lächeln.

Der Kammerjunker hatte sich erhoben und stand, über seine Frau gebeugt, und blickte auf die Straße hinab, indem er sich auf die Stuhllehne mit der einen Hand stützte.

Der Mann kam gerade zurück. Die Frau wuschte von seiner runzeligen Stirn mit ihrer karrirten Baumwollschürze den Schweiß ab, holte eine Flasche Weißbier aus dem Sande hervor und zog aus der Tasche ein Packet Butterbrot.

Dann nahmen sie jeder auf einem Deckselarm Platz und begannen zu essen.

Der Kammerjunker und seine Frau amüßten sich damit, sie zu beobachten, besonders die Kammerjunkerin.

hierüber abzugeben. Wundern thut uns bei der Sache nur, daß der Gewerbebestand für diese seine vitalsten d. h. wirtschaftlichen Interessen so nahe beruhenden Angelegenheiten gar keine Emotion zeigt, daß sie ihm so ganz und gar Fetuba sind. Wir möchten ihm daher ein Sprichwort in Erinnerung bringen, bevor es zu spät wird, welches lautet: „Hilf dir selbst, dann wird auch Gott dir helfen!“

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

19. Dezember.

Weihnachtsspiel im Kloster.

26. Dezember.

Weihnachts-Liebertafel des „Gewerbe-Lieberfranz“ im Hotel „König v. Ungarn“.

Die „Dreptatea“ — stirbt.

Lugos, 18. Dezember.

Das vor vier Jahren in Temesvár mit großem Apparate gegründete Tageblatt der rumänischen Passivisten Mocsouhi'scher Färbung, die „Dreptatea“, bringt heute an der Spitze des Blattes ein Manifest, welches wohl zu den interessantesten Mittheilungen gezählt werden darf, welche in diesem Blatte überhaupt jemals erschienen sind; ja, diese Mittheilung ist im gegenwärtigen Stadium der Nationalitätenfrage und angesichts der aktuellen politischen Lage, als eine geradezu sensationelle zu bezeichnen. Nichts Geringeres wird angekündigt, als daß die „Dreptatea“ mit 1. Jänner zu erscheinen aufhört. Dieser Entschluß wird eingehend motivirt, doch fehlt es dieser Motivirung an der nöthigen Aufrichtigkeit, denn der wahre Grund, die Theilnahmslosigkeit der Rumänen und die schweren Geldopfer, die das Blatt verschlungen, — wird stillschweigend übergangen, dafür aber die intransigente Haltung der — Regierungskreise als Hauptursache dessen hingestellt, daß die als „Organ der friedlichen Verständigung“ gegründete „Dreptatea“ mit ihrem vermittelnden Einflusse nicht reussiren kann. Nun, wir wollen nicht polemisiren, aber die große Serie von Preßprozessen, welche die „Dreptatea“ provozirt hat und wegen deren die Kassa des Blattes nahezu 4000 Gulden an Geldstrafen und seine Redakteure eine hübsche

Der Kammerjunker sah mehr auf das reiche blonde Haar seiner Frau herab, das im Sonnenschein gebadet dalag, und ihren anmuthigen Nacken, indem er sich tiefer über sie herabbeugte und den berauschenden Duft des französischen Parfüms einathmete, der sie umgab.

„Sieh, Louis, nun streiten sie sich um ein Stück Butterbrot mit Belag darauf!“

„Das geschieht nur aus Liebe. Keiner von ihnen will das beste Stück selbst essen.“

„Nun theilen sie es.“

„Ja, das ist nett zuzusehen.“

Er beugte sich weiter vor, so daß seine Arme fast ihren Leib umfaßten.

Es war doch ganz merkwürdig, daß er noch niemals entdeckt hatte, was für einen hübschen Nacken sie hatte.

„Louis, glaubst Du, daß sie sich nach dem Essen küssen werden?“

„Vielleicht.“

Er fühlte das brennende Verlangen, einen Kuß auf den kleinen, rosenrothen Nacken zu drücken, der aus den weißen Spigen hervorragte, und die Hand über diese goldenen Locken hingeleiten zu lassen. Aber dergleichen thut man nur in den Flitterwochen.

„Sieh, nun zündet er seine Pfeife nach dem Essen an!“

„Und die Frau hustet gar nicht über den Tabaksrauch.“

Dauer an Freiheitsverlusten erleiden mußten, — scheint durchaus nicht darnach angethan, die Motive zu bestätigen, welche die Gründer der „Dreptatea“ in den Vordergrund schieben. Thatsache ist, daß das Blatt in letzter Zeit ziemlich gemäßigt schrieb, während beispielsweise das neue Arader Rumänen-Blatt Tag für Tag — bisher ungestraft — geradezu unerhörte Aufreizungen und Beschimpfungen gegen den ungarischen Staat und dessen höchste Funktionäre publizirt.

Das umfangreiche Manifest der „Dreptatea“ ist von nachfolgenden Herren gezeichnet: Alexander v. Mocsouhi, Eugen v. Mocsouhi, Zeno v. Mocsouhi, Vinzenz Babes, Titus Hatieg, Vinzenz Pap, Emanuel Ungurian, Johann Lengern, Dr. G. Buia, Coriolan Bredicean, Johann Budintian, Valerius Pop, Dr. Aurel Oprea, Dr. Aurel Cosma, Dr. Stefan Petrovics, Dr. Trajan Putici, Alexander Craciunescu, Dr. Peter Czegle, Basilie Voiantiu, Dr. Dobrin, P. Notarin, Dr. Isidor Pop und Dr. Johann Nedelco.

Avancement. Der Lugoser Stationschef, Herr Karl Figuer, wurde vom Handelsminister in eine höhere Gehaltsklasse befördert, was gewiß eine Auszeichnung für dessen Pflicht-eifer bedeutet.

Ein neuer Arzt. Heute wurde in Budapest Herr Arthur Gerstl, ein gebürtiger Faceter, zum Doktor der Medizin promovirt.

Zur Repräsentantenwahl. Betreff Feststellung der Kandidaten für D. Lugos findet demnächst eine Wähler-Konferenz statt. Zeit und Ort werden wir rechtzeitig bekannt geben.

Ungarisches Theater. Der Theater-Unterstützungs-Verein hielt gestern eine Ausschußsitzung, in welcher mit der Gesellschaft Bokody das definitive Uebereinkommen getroffen wurde. Demzufolge trifft die Gesellschaft bereits am 22. d. M. hier ein und hält am 25. die erste Vorstellung.

Offene Stellen. Bei der Stadtkommune Lugos sind folgende neuhyemisirte Stellen zu besetzen: 1 Kassenoffizial mit 600 fl. Gehalt, 100 fl. Quartiergeld; 1 Kassenoffizial mit 550 fl. Gehalt 100 fl. Quartiergeld; 1 Protokollist mit 500 fl. Gehalt und 100 Quartiergeld. 2 städt. Exekutors mit 400 fl. Gehalt

„Louis!“

Es lag etwas so Bittendes und Mildes in der Stimme, etwas, was er noch niemals darin gehört hatte.

Er wußte nicht recht, wie es kam; aber seine Lippen ruhten plötzlich mit einem langen Kuß auf dem rosenrothen Nacken.

„Aber Louis, was machst Du da?“

„Wollen — wollen wir versuchen, auch einander ein wenig gern zu haben?“

Er hatte sich auf ein Tabouret neben ihr niedergelassen und hielt sie an sich gedrückt.

„Mir fällt es nicht schwer, Louis! Ich habe Dich gern gemocht.“

„Dann werde ich in Zukunft leichter den ehelichen Sandkarren ziehen. Er war mir ein wenig schwer und ungewohnt im Anfang nach dem freien Junggesellenleben.“

„Und da war eine Frau, die mitschob — so daß er beinahe umgefallen wäre.“

„Aber nun sollst Du mir helfen, dann läßt sich die Last leichter ziehen.“

Der Sandmann und seine Frau schleppten ihren Karren weiter und riefen abwechselnd:

„Sand, Sand, weißer Sand!“

Der Kammerjunker und seine Frau standen nicht mehr am Fenster und sahen ihnen nach.

Sie saßen dicht bei einander und blickten sich in die Augen und sahen darin lichte Zukunftsbilder.

und 96 fl. Quartiergeld; ferner zwei städt. Zusteller mit je 365 fl. Gehalt. Kompetenzgesuche sind bis 1. Jänner an den Vizegespan zu richten.

Vorlesung. Wie wir bereits berichteten, findet heute Sonntag, Abends 8 Uhr, im Vereinlokale des „Lugoser Volksbildungs-Verein“ (Hotel Pfan) eine wissenschaftliche Vorlesung statt. Der Vereinspräsident, Herr Isidor Pinkus, wird bei dieser Gelegenheit das Thema „Die menschlichen Leidenschaften“ philosophisch beleuchten und machen wir unsere Leser auf diesen Vorlese-Abend besonders aufmerksam. Zutritt hat Jedermann.

Todesfälle. Dem ihr. Distriktspräsidenten Herrn Salamon Sternthal hat ein herber Schicksalschlag getroffen. Dienstag verschied nämlich seine älteste Schwester Frau Regine Nosinger aus Debreczin im Herzlichen Sanatorium zu Budapest, wo sie eine schwere Operation überstanden hatte. Die Verewigte genoss weit und breit den Ruf einer edelherzigen Wohlthäterin. Die sterblichen Ueberreste der Dahingegangenen wurden nach Debreczin überführt und dort zur ewigen Ruhe bestattet. — Am 11. d. M. ist in Werschetz Frau Anna Dirr, k. u. k. Oberärztenswitwe, Schwiegermutter des Unterrichters Herrn Gabriel v. Ransch in Lugos und Tante der Herren Brüder Abelc, im 74. Lebensjahre gestorben und am 13. d. unter zahlreicher Betheiligung auf dem röm.-kath. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet worden.

Liedertafel. Der bisherigen Gepflogenheit gemäß, veranstaltet der „Lugoser Gewerbe-Liederchor“ am zweiten Weihnachtsfeiertage d. i. Sonntag, den 26. d. im Hotel „König v. Ungarn“ eine mit Tanzunterhaltung verbundene Liedertafel, zu welcher jetzt schon ein reizender Damenkreis sich versammelt und flotte Tänzer sich vorbereiten. — Das Programm ist folgendes: 1. Peldini: „Olajág“, Männerchor. 2. Engelsberg: „Meine Muttersprache“, gemischter Chor mit Alt-Solo. 3. Kirchl: „Rothhaarig ist mein Schägelein“, Männerchor. 4. Helm: „Kriegslied“, Männerchor. 5. Rádor: „No ne izóljen“, gemischter Chor.

Ein gräßliches Eisenbahnunglück ereignete sich gestern auf der Orsöva-Budapester Linie zwischen den Stationen Pásta Péteri und Keesemet. Der Eilgut-Lastzug fuhr mit solcher Gewalt in einen Lastzug, daß die Maschine des Ersteren in weitem Bogen aus dem Geleise geschleudert wurde. Vom Manipulations-Personal wurde einer im buchstäblichen Sinne des Wortes zu Tode gequetscht, während zwei Andere schwerverwundet vom Plage getragen wurden. Nähere Details fehlen noch.

Ein merkwürdiger Raubakt. Ein unbekannter Thäter bestrich das in der Facsetergasse gelegene Haus des Advokaten Martinescu mit Tinte, tiefschwarzer Couleur. Der Hauseigentümer, der einen rachedürstigen Klienten als Thäter verdächtigt, erstattete die polizeiliche Anzeige.

Kritische Tage im Jahre 1898. Rudolf Falb prognostiziert für das Jahr 1898 eine ziemlich große Anzahl kritischer Tage und zwar 10 kritische Tage erster Ordnung, 8 zweiter und 6 dritter Ordnung. Unter den kritischen Tagen erster Ordnung ist der 31. August der kritischste, diesem folgt in der unangenehmen Reihenfolge der etwas mildere 2. August, dann der 20. Februar, 6. April, 30. September, 22. März, 6. Mai, 3. Juli und 15. Oktober. Als kritische Tage zweiter Ordnung bezeichnet der Wetterprophet den 16. September, 13. Dezember, 14. November, 4. Juni, 6. Februar, 29. Oktober, 20. April und 17. August. Diese Ordnungen sind nach der abnehmenden Stärke fest-

gestellt. In ebensolcher Ordnung folgen die kritischen Tage dritten Ranges: der 8. Januar, 18. Juli, 28. November, 20. Mai, 28. Dezember und 19. Juni. Als charakteristische Symptome der kritischen Tage bezeichnet Falb in dem soeben erschienenen Büchlein „Wetterprognose“ Folgendes: Häufung der barometrischen Depressionen, Wirbelstürme und vermehrte Niederschläge im Allgemeinen; Gewitter im Winter oder zu Tageszeiten, in welchen sie selten sind (Nachts, Morgens), Schneefälle im Sommer, Gewitter gleichzeitig mit Schneegestöber an denselben Orten.

Die „Kufurug-Frau“ — gestorben. Ein bekannter Straßentypus unserer Stadt, die unter den vulgären Namen bekannte „Kufurug-Frau“ ist heute Morgens im städtischen Spital im Alter von 83 Jahren gestorben. Die alte Matrone, welche einstens bessere Zeiten erlebt haben mochte, machte sich hauptsächlich vermöge ihrer absonderlichen Toilette bemerkbar, die sich an die Mode von anno dazumal anlehnte. Dies machte sie auch zur Zielscheibe des Spottes der Schuljugend. Ansonsten benahm die alte Frau sich harmlos und wurde nur in Harnisch gebracht, wenn man sie mit dem Epitheton „Kufurug-Frau“ beehrte. Friede ihrer Asche!

Kinematograph. Morgen Montag beginnt im großen Saale des Hotel „König v. Ungarn“ eine Serie interessanter Vorstellungen. Nämlich die Demonstrationen des Herrn Anton Josef Albach mit dem Edison'schen Kinematograph. Die Produktionen des Herrn Albach erfreuten sich bisher in allen Städten großen Zuspruchs und es verlohnt wirklich, sich an den schönen, theils humoristischen, theils lebensstreuen Bildern einen Abend zu amüsiren. Speziell erwähnt werden muß, daß Herr Albach bei seinen Bildervorführungen in den Zwischenpausen auch mit dem Edison'schen Phonographen durch den Schalltrichter Abwechslung bietet, somit dem Publikum doppeltes Amusement bereitet wird. Preise der Plätze: I. Platz 40 kr., II. Platz 30 kr., III. Platz 20 kr.

Weihnachten und die Post. Die Woche der gegenseitigen Beschenkungen rückt heran und Alles rüstet sich, um auch die entfernt wohnenden Lieben mit Zeichen der Liebe und der Aufmerksamkeit zu überhäufen. In dieser Woche haben alle Hände voll zu thun — und darum werden auch die Paquete in größter Hast zur Post gegeben. Natürlich kommt es da vor, daß eine oder die andere Sendung in der Verpackung den Postvorschriften nicht entspricht, was natürlich zu unangenehmen Zurückweisungen führt. Es ist dies aber keine Bosheit der Postbeamten, die ihren schweren Dienst gerade in dieser Zeit des großen Andranges mit erhöhter Gewissenhaftigkeit verrichten und die Zurückweisung ungenügend verpackter Sendungen eben im Interesse der Absender vornehmen, da die Pakete sonst leicht Schaden nehmen könnten. Es liegt daher im Interesse des Publikums, sich hinsichtlich der Verpackung der Sendungen, dem Ausstellen der Begleitscheine, genau nach den Post-Vorschriften zu richten und die Aufgabe womöglich einige Tage früher zu veranlassen.

Die Ernährung der Säuglinge. Der Direktor des Stefanie-Kinderspitals, Universitätsprofessor Dr. Johann Bokay hielt heute Nachmittags im Landes-Sanitätsverein einen sehr interessanten Vortrag über die Ernährung der Säuglinge. Da diese Frage alle Eltern besonders interessiert, lenken wir ihre Aufmerksamkeit auf diesen Vortrag des ausgezeichneten Kinderarztes, der in seiner Abhandlung beiläufig Folgendes sagte: Wenn wir die Sterblichkeit der Kinder während des ersten Lebensjahres beobachten, gelangen wir zu der traurigen Erfahrung, daß die Todesfälle in diesem zarten Alter kaum weniger zahlreich sind, wie die der achtzig-

jährigen Greise. Diese hohe Mortalitätsziffer im ersten Lebensjahre wird unstreitig durch die Art der Ernährung beeinflusst. Die Statistik beweist, daß die natürliche Ernährung die Gesundheit des Säuglings, dessen Leben am besten wahr. Wir müssen trachten, daß die Mutter, wenn sie zur Selbstnahrung ihres Kindes geeignet ist, dieses um jeden Preis selbst an die Brust nehme. Dies ist eine Pflicht, die von Arm und Reich gleichmäßig erfüllt werden sollte, und die Mutter, die sie ohne besondere Ursache verabsäumt, macht sich einer später nicht mehr gutzumachenden Unterlassung schuldig. Die rasche Bevölkerung Amerikas wird vornehmlich durch den Umstand erklärt, daß die Mütter ihre Kinder selber säugen. Freilich stellen sich der natürlichen Ernährung des Kindes oft unüberwindliche Hindernisse entgegen und können die Mütter, abgesehen von der Mode, an der Erfüllung dieser Pflicht verhindert sein. Der Vortragende ist aus moralischen Gründen ein Gegner der Ernährung durch die Ammen. Man soll also in diesem Falle die Muttermilch durch ein Nahrungsmittel ersetzen, welche diese entsprechend ersetzt und dabei eine rationelle, sorgfältige Ernährung vornehmen. Für die künstliche Ernährung kann neben der Kuhmilch nur noch die Eselmilch und Ziegenmilch in Frage kommen; der Muttermilch steht als Ersatz die Eselmilch am nächsten. Die Beschaffung der Eselmilch ist jedoch sehr kostspielig (in Paris verkauft man den Liter um 4 Francs) und sie gelangt also nicht in Verkehr, obgleich in Holland zu diesem Zwecke eine große Eselszucht betrieben wird. Wir sind also bei der künstlichen Ernährung auf die Kuhmilch angewiesen, obgleich das Kind die reine Kuhmilch nur schwer verdauen kann, weshalb diese zu verdünnen ist. Ein Hauptmoment der Milchbehandlung ist das Aufkochen derselben, um sie von allem Schmutze, allen lebensfähigen Keimen und Bakterien zu reinigen. Die Milch ist vor jeder Mahlzeit frisch aufzukochen. Professor Bokay ist auch ein Gegner der sogenannten Kindernährmehle. Dem Kinde kann man vom sechsten Monate an leichte Fleischbrühe, die ohne jenes Grünzeug bereitet worden, und nach Ausbildung der ersten Milchzähne (im Alter von 9 bis 10 Monaten) auch schon gut saftiertes, gebratenes Fleisch geben. Doch muß man auf gute Auswahl sehen, was leider auch Eltern der besseren Gesellschaftsklasse oft verabsäumen. Bei der flüssigen Ernährung ist die natürliche möglichst zu imitiren; zu diesem Zwecke empfehlen sich am besten die Säugeflaschen. Diese sind rein zu halten und dürfen nicht mit Schrot gefärbert werden. Die Kautschukfänger sind täglich umzuwenden und zu reinigen. Dr. Bokay verdammt ganz besonders die in der Provinz üblichen „Buzel“, der schwere Verdauungsstörungen hervorruft und legt es den Müttern nochmals besonders ans Herz, ihre Kinder, wenn nur möglich, selbst an die Brust zu nehmen. Der ausgezeichnete Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Täuschung. Käufer von spanischen und portugiesischen Weinen werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß häufig Bodega-Weine angeboten werden, die nicht der in Pest, Wien, Prag domizilirten und über den ganzen Continent verbreiteten renommirten Firma „The Continental Bodega Company“ entstammen. Diese Geschäfte legen sich zum Zwecke einer Verwechslung mit der oben genannten eingeführten Firma auch den Namen „Bodega“ bei, um den Glauben zu erwecken, als seien sie Vertreter der „Continental Bodega“ und die gelieferte Waare entspricht vollkommen diesem unlauteeren Vorgehen. Antkämpfend an diese Warnung mögen folgende Anerkennungen ärztlicher Autoritäten Platz finden. Dem glänzenden Zeugnisse, welches Prof. Dr. Hirt in Breslau den Weinen der Continental Bodega ausgestellt hat: „er ver-

ordne schon seit Jahren allen seinen Rekonvaleszenten nur Weine der Continental Bodega“, reihen sich in würdiger Weise an die Worte der Herren: Hofrath Dr. Pfistermeister in München, Stabsarzt Dr. Rußwurm in Amberg, Geheimer Sanitätsrath Dr. Müller in Hannover, Sanitätsrath Dr. Reh in Frankfurt, Hofrath Dr. Butterfack in Heilbrunn u. A. m. Sämmtliche diese hervorragenden Autoritäten bestätigen die über jedes Lob erhabene Güte der Weine der Continental Bodega Company, verordnen dieselben allen ihren Rekonvaleszenten und Kranken und empfehlen sie allen Aerzten zur Verordnung. Die Weine der Continental Bodega Company sind in Lugos zu haben bei: Ferdinand Rik, Németh & Klein, glasweiser Ausschank im „Café Amigo“.

Die Guldennoten. Ein alter, bereits halbverschollener Bekannter, der sich längst in die Einsamkeit zurückgezogen hat, wie ein Greis, der sich zu sterben anschickt, wird am letzten Tage dieses Monats das Zeitliche segnen. Es ist dies der Papiergulden, der sogenannte Guldenzettel, der in den Zeiten seines Glückes und Glanzes eine so außerordentliche Macht übte, für den, wenn er in statlicher Gesellschaft von Seinesgleichen erschien, so Vieles, um nicht zu sagen Alles feil war, der Spender sovieler Genüsse, der Urheber von Glück, aber auch der Anstifter so vieler böser Leidenschaften und Verbrechen, wird am 31. Dezember d. J. unrettbar in das Nichts versinken. Bis zu diesem Tage währt nämlich der Termin, daß die Zentralstaatskassen in Budapest und Wien die bereits seit Jahresfrist vollständig aus dem Verkehr verschwundenen Papiergulden einlösen; am 1. Jänner 1898 läuft auch diese Gnadenfrist ab und der Papiergulden hat nur mehr einen Werth der Erinnerung. Nun sollte man glauben, daß diese Werthzeichen, für welche man seit beinahe Jahresfrist nichts mehr kaufen, die man nicht an Zahlungsstatt geben, mit welchen man überhaupt im praktischen Leben nichts anfangen kann, von ihren Besitzern längst abgeliefert und in gangbare Geldsorten umgewandelt worden seien. Denn wer wird sich solches Geld halten, das bereits außer Kurs gesetzt ist, wenn die Zeit so kurz bemessen erscheint, innerhalb welcher man für dasselbe etwas erhält? Und doch scheint es eine beträchtliche Anzahl solcher Käuze zu geben; denn wie die Ausweise zu melden wissen, fehlen noch immer 700.000 Einfernoten, die noch nicht zur Umwechslung bei einer der beiden Zentralstaatskassen in Budapest oder Wien präsentiert worden sind und von welchen wohl, angesichts der vorgeschrittenen Zeit anzunehmen ist, daß sie überhaupt nicht mehr präsentiert werden dürften. Es wäre interessant zu erfahren, wohin sich solches einberufenes Geld versteckt, wenn es der Einberufung keine Folge leistet. In welchen unbekanntem Ländern wandern diese fehlenden Guldenzettel mit ihren Besitzern umher, die daselbst keine Gelegenheit haben, die Umwechslung vorzunehmen, vielleicht sogar keine Kenntniß von der Einberufung erhalten haben? Wieviele solcher Noten mögen in alten Strümpfen und Strohsäcken solcher Harpagons stecken, die wenn sie einmal den Gulden erhalten, ihn nicht mehr loslassen? Es hat zu allen Zeiten solche Sonderlinge gegeben, welche, wie der vor Jahren hier verstorbene Pausenberger ihr tägliches Brod durch den Bettel suchten oder aus dem Kehricht zusammenliefen, während sie alle Winkel vollgesteckt mit Geld und Werthpapieren hatten, die schon längst ihren Kurs verloren hatten. Wieviele solcher Papiergulden mögen auch mit ihren einstigen Besitzern auf dem Grunde des Meeres oder der Flüsse liegen, in welchen dieselben durch Schiffbrüche und sonstige Unfälle gestürzt sind oder in welchen sie durch Selbstmord ihr Ende gefunden haben; wieviele mögen mit Tornisten von den Gipfeln hoher Berge abgestürzt und mit den andern Ueberresten derselben daselbst vermodert sein? Wieviele mögen verbrannt, zerrissen oder auf andere Art vernichtet worden sein? Es wäre jedenfalls sehr interessant, dem Verbleib solchen verschollenen Geldes nachzuforschen, wenn das nicht fast unmöglich wäre. Doch wie dem auch immer sein möge, Thatsache ist, daß 700.000 fl. von der zur Ausgabe gelangten Anzahl Einfer-

noten fehlen, welche wohl nie mehr zum Vorschein kommen werden; das bedeutet eine Verlust von 700.000 fl. für die Besitzer, aber einen ebenso großen Gewinn für den Staat, welcher der Verpflichtung enthoben ist, dieselben einzulösen. So hat auch dieses Ding zwei Seiten und wenn man es im Grunde nimmt, dürfen diejenigen, welche ihren Besitz an diesem Noten noch nicht umgewechselt haben, derselben gar nicht mehr bedürftig sein, während der Staat den ihm auf solche Art zufallenden Gewinn sehr gut brauchen kann. Wer also noch Papiergulden in seinem Besitze hat, beeile sich, dieselben bis zum Besten dieses an eine der beiden Zentralstaatskassen zu senden, denn heute sind dieselben noch etwas werth, während man sie von Neujahr angefangen nur mehr an Sammler von Kuriositäten an Mann bringen können wird. Wie man sieht, ist es nicht genug zu wissen, daß bares Geld da sei, man muß dasselbe auch rechtzeitig zu finden wissen, wenn man etwas davon haben will.

Ein Roman aus dem Leben. Aus Szigetvár wird uns über den folgenden Vorfall berichtet, welcher sich wie ein spannendes Kapital aus einem Sensationsromane liest. In der Nacht vom 10. Juni 1895 wurde kurz vor Mitternacht der Darányer Nachtwächter Johann Palotai im Hofe des Gemeinewirthshauses erschossen. Die von den Gendarmen eingeleitete Untersuchung lenkte den Verdacht auf den dortigen Gemeindevorsteher Julius Domján, welcher dann auch in Ketten gelegt der Kaposvárer Staatsanwaltschaft eingeliefert wurde. Den ersten Verdacht auf Domján lenkte der Umstand, daß der erschossene Nachtwächter eine auffallende Ähnlichkeit mit einem gewissen Adam hatte, welcher mit der hübschen Wirthin ein intimes Verhältniß unterhielt, sich jedoch in ihren Besitz mit dem Gemeindevorsteher, welcher übrigens verheirathet war, theilen mußte. Zwischen den beiden Rivalen herrschte deshalb eine tödtliche Feindschaft und Domján hatte Adam wiederholt gedroht, daß er ihn niedererschießen werde. Der Verdacht der Gendarmerie wurde bald zur Gewißheit, als ein Zeuge sich meldete, welcher gesehen hatte, als einige Augenblicke nach dem Schusse Domján, mit dem Gewehr in der Hand, über die Mauer des Wirthshaushofes sprang und in der dunkeln Nacht verschwand. Auch hatten mehrere Darányer Einwohner den Notär gesehen wie er, als es bereits dunkel war, mit einem Gewehr am Rücken sich in das Wirthshaus begab, dabei aber vorsichtig umherspähte, ob ihm Niemand bemerke. Domján stellte dies in Abrede, obzwar er auch im Wirthshause gesehen wurde. Trotzdem wurde Domján von dem Kaposvárer Gerichtshofe wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Doch schwer lastete auf ihm der Verdacht des Mordes. Er wurde seiner Stelle enthoben und von Jedem gemieden: sah doch Jeder in ihm den Mordmörder. So fristete er mit seiner Familie in tiefster Verachtung und in unsagbarer Noth sein Leben, bis es nun dieser Tage einem Gendarmen gelang, die Unschuld Domján's zu beweisen und die wahren Thäter dem Strafgerichte einzuliefern. Der Gendarmerie-Wachtmeister Alexander August hatte es sich zur Aufgabe gestellt, in die dunkle Affaire Licht zu bringen. Als der Mord verübt wurde, fand man im Keller, dessen Thüre offen war, eine Flasche Wein und einen fremden Tornister; Niemand wußte, wie diese Gegenstände dorthin kamen und wem sie gehörten. August suchte nun so lange nach dem einstigen Besitzer des Tornisters, bis er nach zweijährigem nermüthlichen Forschen denselben in der Person des Önesbázer Einwohners Stefan Csire fand. Die mit demselben wiederholt vorgenommenen Verhöre hatten das Ergebniß, daß Csire eingestand, der Jádorer Inasse Stefan Király hätte den Johann Palotai erschossen. Csire und Király hatten nämlich Wein stehlen wollen, der Nachtwächter wurde jedoch durch irgend ein Geräusch darauf aufmerksam, daß im Keller nicht Alles richtig sei und näherte sich demselben. Da schoß ihn Király nieder. Der Notär wollte zur selben Zeit bei der schönen Wirthin zu Besuch und um dieselbe nicht zu kompromittiren, flüchtete er rasch, als er einen Schuß vernommen hatte. Er war erst Abends von der Jagd zurückgekehrt und hatte auch sein Jagdgewehr bei sich, welches ihm dann zum Verderben werden sollte.

Kopfschmerzen und ihre Ursachen. Ein bedeutender Londoner Nervenspezialist veröffentlicht in einer englischen medizinischen Zeitschrift seine Ansichten in Bezug auf die verschiedenen Arten von Kopfschmerzen, an denen die Menschheit zu leiden hat. Viele Leute glauben, Kopfweg sei — Kopfweg und sind der Meinung, daß ein Mittel, welches dem Einen Linderung verschafft, auch jedem Anderen helfen müsse. Doch dies ist grundfalsch. Jeder Kopfschmerz hat seine Ursache und diese läßt sich sofort an der Art oder vielmehr dem Sitz der Schmerzen erkennen. Empfindet man einen unangenehmen Druck in der Stirn unmittelbar über den Augen und hat dabei über Schwindelanfälle und Appetitlosigkeit zu klagen, so ist weiter nichts als ein verdorbener Magen die Ursache. Eine kleine Hungerkur ist hier das beste Mittel. Ist der Schmerz in der Stirn sehr heftig und von Fiebererscheinungen begleitet, dann ist eine schlimmere Krankheit im Anzuge und man thut am besten, sofort einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Ohne Fieber, Schwindel u. dergl. deutet ein andauernder Schmerz in der Stirn darauf hin, daß mit der Lunge etwas nicht in Ordnung ist. Hat man häufig über Schmerzen im Hinterkopf zu klagen, so ist es von großer Nothwendigkeit, die Leber untersuchen zu lassen, da man dadurch langwierigen Krankheiten vorbeugen kann. Ein stechender, bohrender Schmerz in beiden Schläfen zeigt Blutarthrose an, während heftiges einseitiges Kopfweg stets ein Zeichen von hochgradiger Nervosität ist und sich nur durch einige Stunden Ruhe in völliger Stille und Dunkelheit lindern läßt. Sitzt der Schmerz ganz oben im Kopf, so daß man das Gefühl hat, als ruhe einem ein Zentner auf der Schädeldecke, dann kann man mit größter Sicherheit annehmen, daß geistige Ueberanstrengung die Ursache ist. In solchem Falle wird man gut thun, wenn man nicht eine schwere Gehirnentzündung gewärtigen will, mit jeder Arbeit, die Nachdenken erfordert, wenigstens zwölf Stunden zu pausiren. Treten die Schmerzen mit kurzen Unterbrechungen auf und ziehen sich durch den Kopf, so sind sie rheumatisch und infolge von Erkältung oder Zugluft entstanden. Hier hilft nur Warmhalten des Kopfes und ein tüchtiges Schwitzbad.

Die verkaufte Stammtischgesellschaft. Ein Magdeburger Restaurateur, der sein Lokal einem anderen Wirth verkaufte, hat diesem auch die besten Stammgäste in folgender Anrechnung verkauft: 1 Geh. Regierungsrath (täglich 3 Glas, 2 Schnitt), 100 M., 1 Architect (täglich 10 Glas, auch Cognacs), 300 M., 1 Lehrer, höherer (täglich 10 Glas), 300 M., 1 desgleichen (täglich 5 Glas), 150 M., 1 Fabrikant (täglich 6 Glas, trinkt auch Wein), 250 M., 1 Kommerzienrath (täglich 2 Schnitt), 20 M., 1 Oberstlieutenant a. D. (täglich 4 Glas, 2 Schnitt), 150 M.

Die Gewinne der zu Gunsten des Klausenburger Armenhauses veranstalteten Lotterie hat der Budapestener Juwelier Alexander Löw (VIII. József-körut 81) verfertigt, der aus diesem Anlasse — nachdem er ein größeres Quantum Waaren erzeugte — in der Lage ist, Gelegenheits-, Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke, Speise-Beistücke, Girandols und andere Gold- und Silberwaaren, ferner Uhren und die modernsten Juwelen zu außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen. Preiscurant gratis und franko.

*** Die Verhinderung der Entstehung der Kinderkrankheiten hat seinen Grund darin, daß das Kind einen so gestählten und widerstandsfähigen Organismus haben soll, welcher den Keim des Leidens nicht entwickeln läßt. Es sind verschiedene diesen Zweck verfolgende medizinische Präparate im Verkehr, aber es ist allgemein bekannt, daß nur ein einziges Mittel existirt, welches den in ihm gesetzten Anforderungen in jeder Beziehung entspricht, und dieses Mittel ist das Leberthran. Die Kinder ekeln sich, das gewöhnliche Leberthran einzunehmen; diesem Uebelstande wird durch das Joltán'sche Leberthran abgeholfen, welches weder einen Geschmack, noch unangenehmen Geruch hat und daher von Kindern, sowie Erwachsenen gerne genommen wird. Hauptdepot in Lugos: Apotheke L. Bértes, wo es per Flasche um 1 fl. zu haben ist.**

Lugoser Getreidebericht.

18. Dezember.

Weizen	fl. 9.80 bis fl. 10.—
Mais alt	fl. 5.— „ fl. 5.20
Mais neu	fl. 4.80 „ fl. 5.—
Korn	fl. 7.50 „ fl. 7.60
Hafer	fl. 5.50 „ fl. 5.60
Gerste	fl. 5.— „ fl. 5.10
Klee	fl. 28.— „ fl. 30.—

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.
Druckerei Karl Traunfellner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Rosinger Lajos ugy saját, mint gyermekei, valamint számos rokonság nevében fájó szívvel tudatja szeretett hitvesének

ROSINGER LAJOSNÉ

szül. STERNTHAL REGINA urnőnek áldásos élete 54-ik, boldog házasságának 37-ik évében e hó 14-én éjjeli 10 órakor Budapesten rövid szenvedés után bekövetkezett gyászos elhunytát. A drága halott teteme e hó 17-én délelőtt 9 órakor fognak a debreczeni vasuti állomástól az ottani izr. sírkertbe örök nyugalomra tétetni.

Budapest, 1897. december 15-én.

Áldás és béke drága poraira!

Gyémánt Sámuelné szül. Rosinger Amália
Ernszt Vilmosné szül. Rosinger Hermina
Rosinger József, Rosinger Gizella, Rosinger Henrik
mint gyermekei.

Sternthal Adolf, Sternthal Salamon
Sternthal Mária férj. Schwarcz Ferenczné
Sternthal Arthur
mint testvérek.

Gyémánt Sámuel, Ernszt Vilmos
mint vők.

Gyémánt Ilonka, Ernszt Imre, Ernszt Iránke
mint unokák.

Sternthal Adolfné szül. Steiner Etelka
Sternthal Salamonné szül. Fischl Jenny
Sternthal Arthurné szül. Sternthal Irma
mint sógor nők.

Schwarcz Ferencz
mint sógor.

Das Gasthaus



ist hiemit bestens empfohlen.

Eine Handmühle

auch für Göppel-Betrieb

eingerichtet,

auf welcher Korn, Mais, Gerste und Salz
fein gemahlen werden kann,

ist billig zu verkaufen.

Die Mühle kann durch einen Mann leicht
gehandhabt werden.

Näheres bei Leopold Stern in Delinyest bei
Karansebes, oder in der Redaktion des
„Südungarn“.

3-1

Traian P. Rác

Specerei- u. Delikatessen-Handlung
Lugos, Isabellaplatz.

Empfiehl zu den herannahenden Feiertagen sein gut aussortirtes Lager in:

Zucker, Kaffee, russischen und chinesischen Thees, Ananas-, Jamaika- und Cuba-Rume, ung. und franz. Cognac, feinsten Liqueure, Slivovitz und Treberbranntwein, Südfrüchte und alle Sorten Mehle etc., so auch vorzügliche

Natur-Weine.

Méneser Dessertwein, hochf. per Lit.	74 kr.
Fünfkirchner Dessertwein, „ „	54 kr.
Promontorer Tafel-Schiller „ „	36 kr.
Magyaráder Tischwein „ „	40 kr.

exclusive Flasche.

Ferner feinste Canditen, Chocolate, Cacao, Theebäckereien und unverfälschter Bienen-Honig.

3-1

Das Haus

R.-Lugos, Bemgasse Nr. 12|146

ist

sofort zu vermieten

eventuell aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe ist für Tapezirer-, Anstreicher- und Tischler-Werkstätte bestens geeignet.

Näheres bei Herrn Martin Karl, Párvygasse

Hohl-Steh-Plissé!

Ich erlaube mir einem P. T. Publikum die ergebnste Mittheilung zu machen, dass ich seit Kurzem eine nach neuestem Systeme erbaute Plissir-Maschine in Verwendung habe, welche mich in der Lage versetzt, ein

complettes Kleid

in

2 Stunden

schön plissirt fertig zu stellen.

Preise bedeutend billiger als bisher.

Joh. Silbermann & Co.

Temesvár, Fabrik, Andrassystrasse.

Auswärtige Aufträge werden noch am Tage des Eintreffens retournirt.

Lugos város polgármesterétől.

18024. sz. — kig. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Lugos rend. tanácsu városnál rendszeresített:

1. egy 400 frt fizetés és 96 frt lakbérrel javadalmazott adóvégrehajtói,
2. egy 400 frt fizetés és 96 frt lakbérrel javadalmazott községi bírósági végrehajtói,
3. két egyenként 365 frttal javadalmazott kézbesítői állások betöltése céljából ezennel pályázatot hirdetek és felhívom a pályázni kívánókat, miszerint képesítésüket és nyelvismeretüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket 1898. évi január hó 1-ig hozzám annál bizonyosabban terjeszszék be, mivel a később beérkező kérvényeket tekintetbe venni nem fogom.

Lugoson, 1897. december hó 16-án.

Marsovszky

polgármester.

2-1

319. — 1897. ügyszám.

Árverési hirdetmény.

Alólirott kir. közjegyző ezennel közhírré teszem, hogy a nagy-mutniki bor, hus, cukor, sőr és égetett szeszes folyadékok italmérési és fogyasztási adónak 1898. évi január 1-től ugyanaz év végeig terjedő beszedési joga ifj. Deutsch Ignác lugosi lakos kérelmére Mara Todor nagy-mutniki lakos kárára és veszélyére f. évi december hó 28-ik napján, d. u. 3 órakor 1100 frt kikiáltási áron de azon alól is nyilvános árverésen ifj. Deutsch Ignác regalebérleti helyiségében általam bérbe adadni fog.

Árverelni szándékozók 275 frt bánatpénzt készpénzben letenni kötelesek.

Egyebekben az árverési feltételek ifj. Deutsch Ignác regalebérleti helyiségében megtekinthetők.

Lugoson, 1897. évi december hó 16-ik napján.

Dr. Mattiassich Dezső
kir. közjegyző.

Glasweiser Ausschank im „Café Amigo“.

Glasweiser Ausschank im „Café Amigo“.

sind zu haben
in: **Lugos**
bei: Ferdinand Kiek,
Németh & Klein
Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „Continental“ sicher vermieden.

1281. szám. — vég. 1897.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. § értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbírószág 1897. évi 20675. számú végzése következtében Stern Ferencz ügyvéd által képviselt lugosi „Concordia“ tak. és hitel-szövetkezet végrehajtató javára Griesbach Amalia és tsai ellen 1350 frt s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján felülfoglalt és 3437 frtra becsült szobabutor, lovak, kocsik stbból álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbírószág 22113./1897. számú végzése folytán 1250 frt tőkekövetelés, ennek 1897. évi augusztus hó 11-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 104 frt 03 krtban bíróilag már megállapított költségek erejéig Balinczon alperes lakásán leendő eszközlésére 1897. évi december hó 27-ik napjának, délelőtti 9 órája határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t. cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adadni.

A törvényes határidő a hirdetménynek a bíróság tábláján kifüggesztését követő naptól számítatik.

Lugoson, 1897. évi november hó 24-én.

Schieszler Vilmos, kir. bir. végrh.

Lugos város polgármesterétől.

18024. sz. — kig. 1897.

Pályázati hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye alispánjának f. évi december hó 14-én 46417. sz. alatt kelt felhatalmazása folytán a Lugos r. t. városnál ujonnan szervezett:

1. egy 600 frt fizetéssel és 100 frt lakbérrel javadalmazott pénztári számtishti,
 2. egy 550 frt fizetéssel és 100 frt lakbérrel javadalmazott pénztári számtishti és
 3. egy 500 frt fizetéssel és 100 frt lakbérrel javadalmazott nyilvántartói állásnak
- ugy nemkülönben választás folytán esetleg megüresedő más állások választás utján betöltésére ezennel pályázatot hirdetek.

Felhívom a pályázni kívánókat, miszerint a képesítésüket és nyelvismeretüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényeket legkésőbb 1898. évi január hó 1-ig Krassó-Szörény megyei alispán ur ö nagyságához annál bizonyosabban terjeszszék be, mivel a későbbben érkező kérvények tekintetbe vétetni nem fognak.

Lugoson, 1897. december hó 16-án.

Marsovszky
polgármester.

2-1

Laubsäge



Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

1816. sz. — tlkvi 1897.

Árverési hirdetmény és feltételek.

A facetsi kir. jbiróság mint tlkkyvi hatóság részéről közhirre tétetik, hogy Hottu Mária dubesti lakos végrehajtónak, Hottu Dumitru dubesti lakos végrehajtást szenvedett elleni 15 frt 50 kr. tőke, 6 frt 20 kr. eddigi és 6 frt 20 krban ezennel megállapított árverés kérésű költség iránti ügyében a facetsi kir. járásbiróság területéhez tartozó Dubest község 128. sz. tjkvben A. I. 1-5. sorsz. a. felvett ház, 800 □ öl bel- és 5 hold kültelekre 365 frt kikiáltási árban az árverés ezennel elrendeltetik és annak fogantatására a határidő 1898. évi január hó 5-ik napjának, d. e. 10 órájára az illető községhezának hivatalos helyiségébe kintizetik.

Kikiáltási ár a fentebb kitett becsár, a melyen alul is az árverésre kitűzött ingatlanság eladatni fog.

Árverezni kívánók tartoznak a becsár 10%át vagyis 36 frt 50 krt az árverés megkezdése előtt készpénzben vagy az 1881. évi 60. t.-cz. 42. §-ában megjelölt árfolyamu s az 1883. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügy ministeri rendelet 2. §-ában óvadékképesnek nyilvánított értékpapirban a kiküldött kezéhez letenni avagy az 1881. évi 60. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénzének előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Miről az érdekeltek értesítettnek.

A kir. jbiróság mint tlkkyvi hatóság. Facset, 1897. évi augusztus hó 25-én.

Kir. jbiró helyett
Orosz, kir. aljárásbiró.

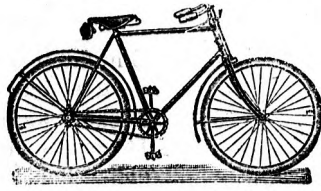
Ludwig Deutsch

Lugos, Széchenyigasse (vis-à-vis dem Casino).

Fabriks-Lager

von

Nähmaschinen.



Fabriks-Lager

von

Fahrräder.

Haupt-Niederlage der berühmten

➔ Dürkopp-Fahrräder. ➔

Adria-Nähmaschinen mit Stick-Apparat.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Bestandtheile.

52-51

Die Conditorei

Johann Kosár, Lugos

hält sich besonders empfohlen zu den bevorstehenden

Weihnachts-Feiertagen

in den verschiedenartigsten

Christbaum-Dekorationen

➔ zu billigsten Preisen. ➔

Früchtenbrod, Thee- und Dessert-Bäckerei,

welche bei mir erzeugt wird, sowie feiner selbsterzeugter

Fondants-, Salon-, Conserve- und Crème-Zuckerl.

➔ Guter Nuss- und Mohnbeugl. ➔

Nur

junge

Männer

interessirt es zu wissen, dass die

Injection Oriental

vom Pariser Dr. BOITON

die ältesten Uebel schon nach wenigen Tagen behebt, wodurch das Santal-Oel und der Copaiva-Balsam überflüssig werden, da diese nur den Magen verderben und heilen das Uebel nicht.

Preis 1 Flasche Boiton Injection 1 fl.

Hauptdepot für Ungarn:

Béla Zoltán's Apotheke Budapest,

V., Grosse Kronengasse 23. (Ecke Széchenyiplatz.)

➔ Zu haben in allen grösseren Apotheken. ➔

Adresse für Postaufträge: Apotheke Zoltán Budapest.

30-4

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!

Sofa-, Lauf- und Tischteppiche
Leinwände, Tisch- und Bettzeuge
Woll-, Seiden- und Schafwollstoffe
Tulle-, Netz- und Stoffvorhänge
Damen-, Herrenwäsche und Cravaten.

Ausser den angeführten Artikeln verkaufen wir tief unter dem Preise:

Schafwollstoffe für Herren-Anzüge
Barchente und Damen-Confection.

Brüder Deutsch & Co.
„zur schwarzen Katze“.

☛ Auswärtige Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt. ☛

Zur Saison

empfehlen unser reichhaltiges Lager modernster aus den ersten Salons
stammenden

❖ DAMENHÜTE ❖
und aller Modistenartikel.

Damen- und Kinder-Confection
vom Billigsten bis zum Feinsten.

Wegen gänzlicher Auffassung unseres Lagers in Handarbeiten
nebst Zugehören, Spitzen, Borten und allen Kleideraufputzen
verkaufen wir diese Artikel um jeden annehmbaren Preis.

Hochachtend

24-18

Leopold Weissmayer & Sohn.

Zu vermieten: Möblirte und unmöblirte Wohnungen.

Die praktischesten und schönsten
WEIHNACHTS-GESCHENKE

sind

Für Herren:

Cravaten
 Handschuhe
 Regenschirme
 Hemden mit Seidenbrust
 Nachthemden
 Krägen und Manschetten
 Unterwäsche aus Waschplüsch
 Leinen-Taschentücher
 Socken
 Cachenez
 Gestickte Tabakdosen und
 Brieffaschen
 Zigarren- und Zigarettenspitzen.



Alle Gattungen

PUPPEN

in grösster Auswahl.



Für Damen:

Schürzen
 Blousen
 Unterröcke
 Corsets, Mieder
 Fellkappen und Muffe
 Kopshawls
 Nähcassetten
 Parfums
 Ballfächer
 Bijouterie-Gegenstände
 Feine Seifencassetten
 Battist- u. Seiden-Taschentücher
 Handschuhe mit Pelzbesatz.

Alle diese Artikel sind in reichster Auswahl und billigst erhältlich bei

Samuel Wolf & Sohn, Lugos.

Lugos.

Versecz.

PODWINETZ ISIDOR.

Haupt-Niederlage in

Nähmaschinen
 Strickmaschinen
 Geld-Kassen
 Herren- und Damen-Räder

Nähmaschinen mit „Stefans-
 thurm“ oder „Beste Nähma-
 schine“ Aufschrift } **27 fl.**

Holz- und Eisen-Möbel
 Schlafzimmer complet von 160 fl. aufw.
 Speisezimmer „ „ 150 fl. „
 Salone „ „ 150 fl. „
 Speise-Divane altdeutsch von 35 fl. „
 Gewöhnliche Divane „ 16 fl. „
 Spiegel, Bilder, Speise- und Rohr-Sessel,
 Karnischen, Toilettespiegel.

Strumpfstrickerei.

⊗ Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparatur-Werkstätte. ⊗

☞ Tischler- und Tapezirer-Werkstätte. ☞

Wegen vorgerückter Saison sind

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte,
 Blumen, Federn, Filzformen und Bänder
 zum Selbstkostenpreis zu haben.

Radfahr-Unterricht
Näh-Unterricht

wird Käufern gratis erteilt, wie auch
langjährige Garantie.

Beste, solideste und reellste Einkaufsquelle.